

Mitwirkende

| | |
|---|---|
| Abendinspektion | Jürgen Nafti |
| Bühne Kulissen | Jürgen Nafti Ali Acikavak, Jürgen Nafti, Recep Ordu |
| Einlass | Peter Slavik |
| Idee | Kerstin Kaie, Jürgen Nafti, Birgit Thomsmeier |
| Kulinarisches | Maria Meyer |
| Licht | Jürgen Nafti, Recep Ordu |
| Musik Mix & Aufnahme | Erik Satie (Messe des Pauvres) Robert Langosch, Michael Pinter |
| Öffentlichkeitsarbeit | Kerstin Kaie, Jürgen Nafti |
| Produktion Programmheft | FORUM Soldiner Kiez Kerstin Kaie, Jürgen Nafti, |
| Requisite | Jürgen Nafti, Amelie Olbricht |
| Text Großinquisitor Zu einem Erdbeben | Fjodor Michailowitsch Dostojewski Immanuel Kant |
| Ton | Michael Pinter |

Das FORUM Soldiner Kiez

präsentiert



SZENISCHE LESUNG

Der Großinquisitor

von

Fjodor Michailowitsch Dostojewskij

(mit einem Vorwort von Immanuel Kant)

Eine Veranstaltung im Rahmen
des lebendigen Adventskalenders, www.in-24-tagen-um-die-welt.de

Weitere Informationen zum Forum unter www.soldinerkiez-forum.de

Es liest: Jürgen Nafti

Musik: Erik Satie, Messe des Pauvres

gefördert durch die Europäische Union, die Bundesrepublik Deutschland und
das Land Berlin im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“



Fjodor Michailowitsch Dostojewskij wurde am 11. November 1821 in Moskau geboren. Als Sohn eines despotischen Arztes aus verarmter Adelsfamilie verbrachte er seine Jugendjahre vorwiegend in Moskau und besuchte dann die Militäringenieursschule in Sankt Petersburg. Wegen der Teilnahme an den Treffen einer dem utopischen Sozialismus anhängenden Gruppe wurde Dostojewskij 1849 zum Tode verurteilt, allerdings kurz vor Vollstreckung des Urteils begnadigt und für vier Jahre zur Zwangarbeit nach Sibirien geschickt.

Das herausstechende Merkmal seiner großen Romane sind seine Charaktere, die gewissermaßen verkörperte Ideen darstellen, aber dennoch ganz menschlich geschildert werden.

Nachdem er den mitteleuropäischen Idealen und der durch Peter den Großen ins Leben gerufenen Tradition ebenso abgeschworen hatte wie der Idee eines allgemeingültigen Sozialismus, glaubte er, dass der Mensch nur in der Religion und in der Überzeugung der Unsterblichkeit der Seele sein Heil finden könnte, weil das Leben eines der Erkenntnis fähigen Wesens ohne diesen tief empfundenen Glauben sinnlos sein müsse.

Die Jahre der Verbannung und Zwangarbeit veränderten Dostojewskij und seine Literatur entscheidend. Er unternahm Reisen nach Mittel-Europa, die seine politischen Ideen wandelten.

Dostojewskij beurteilte später Victor Hugos "Der letzte Tag eines Verurteilten" als einen der besten Romane der Literaturgeschichte, denn Hugo habe, inspiriert allein durch den Anblick des Schafotts in seiner Jugend, diese Situation trefflicher und menschlicher zu schildern vermocht, als er selbst jemals in der Lage dazu gewesen wäre.

Am 9. Februar 1881 starb Fjodor Michailowitsch Dostojewskij in Petersburg.

Der Großinquisitor: Europa im 16. Jahrhundert, Sevilla zu Zeiten der Spanischen Inquisition. Auf den Straßen entsteht ein Aufruhr, ein Mann heilt Kranke, weckt Tote auf. Es handelt sich um Jesus, der zurück auf die Erde gekommen ist - und stört. Folgerichtig wird er ins Gefängnis gesteckt, diesmal auf Befehl des Großinquisitors, der ihn auf den Scheiterhaufen werfen will.

Zuvor aber erläutert er ihm die Gründe ...

* * * * *

Der Teufel aber sprach zu Jesus:

Bist du Gottes Sohn, so sprich zu diesem Stein, dass er Brot werde.

Und der Teufel führte ihn hoch hinauf und zeigte ihm alle Reiche der Welt und sprach zu ihm:

Alle diese Macht will ich dir geben und ihre Herrlichkeit; denn sie ist mir übergeben und ich gebe sie, wem ich will. Wenn du mich nun anbetest, so soll sie ganz dein sein.

Und der Teufel führte ihn nach Jerusalem und stellte ihn auf die Zinne des Tempels und sprach zu ihm:

Bist du Gottes Sohn, so wirf dich von hier hinunter; denn es steht geschrieben: »Er wird seinen Engeln deinetwegen befehlen, dass sie dich bewahren.

(aus: Die Versuchung Jesu - Lukas 4, 1-13, Lutherbibel 1984)

* * * * *

Niemand ist frei, der nicht über sich selbst Herr ist.
Matthias Claudius

Die Armut hat ihre Freiheiten, der Reichtum seine Zwänge.
Denis Diderot

Der Geist der Wahrheit und der Geist der Freiheit -
dies sind die Stützen der Gesellschaft.
Henrik Ibsen

Falls Freiheit überhaupt etwas bedeutet,
dann bedeutet sie das Recht darauf,
den Leuten das zu sagen, was sie nicht hören wollen.
George Orwell

Die Freiheit besteht in erster Linie nicht aus Privilegien,
sondern aus Pflichten.
Albert Camus